

## Neueste Nachrichten.

Der englische Innenminister Henderson hat sich über die internationale Lage dahin geäußert, daß der Vertrag von Versailles einer Revision unterzogen werden müsse, um die Ruhe in der Welt wieder herzustellen. Auch die Reparationsfrage müsse auf eine erträgliche Grundlage gestellt werden. Beide Probleme sollten durch den Völkerverbund oder eine internationale Konferenz geregelt werden.

Hinsichtlich der Behandlung der Reparationsfrage soll die englische Regierung weiterhin auf dem Standpunkt stehen, daß die Ruhrbesetzung (1) aufgehoben werden müsse, damit aus Deutschland der stärkste Beitrag herausgeholt werde, und England so auch auf seine Reparationsforderungen komme.

Das 1. Sachverständigenkomitee soll die Auffassung vertreten, daß man die rheinischen Eisenbahnen wieder unter deutsche Verwaltung stellen solle, und daß sämtliche deutsche Eisenbahnen dann als Pfand für eine ausländische Anleihe von zwei Milliarden Goldmark dienen sollen. Selbstverständlich werden die deutschen Eisenbahnen dann von einem ausländischen Aufsichtsrat kontrolliert.

Havas meldet frohlockend, daß sowohl der englische Sachverständige Mac Kenna, der bekanntlich so heroisch für die Herabsetzung der Reparationsforderungen an Deutschland gekämpft hat, wie auch namentlich der amerikanische Vertreter des ersten Sachverständigenausschusses, General Dawes, sich gegenüber Poincaré dahin ausgesprochen hätten, daß man noch nicht so weit wäre ohne die Ruhrbesetzung. Das seien wertvolle Zugeständnisse hinsichtlich des großen Ergebnisses der Ruhrbesetzung. — Wir sind über die Auffassung der angelsächsischen „Sachverständigen“ nicht erstaunt, und wenn sie auch morgen dementiert werden, etwas zu laut sind sie wahrscheinlich doch gedacht worden.

Auf Trojki wurde ein Attentat ohne Erfolg verübt

Die Bolschewisten üben im Hinblick auf ihre diplomatischen Erfolge in Europa auf Japan einen starken und gefährlichen Druck aus, um auch von Tokio die Anerkennung ihrer Regierung zu erzwingen.

In Württemberg findet die Veranstaltung des Pfalztages am nächsten Sonntag, den 2. März, statt.

## Das Reparationsproblem.

Der englische Innenminister für Revision des Versailler Vertrages.

London, 25. Febr. Der englische Minister des Innern Henderson besuchte sich gestern in einer Wahlrede in Bursley mit der internationalen Lage unter besonderer Bezugnahme auf die Notwendigkeit einer Revision des Versailler Vertrages. Er sagte, die Tatsache, die am meisten aus der internationalen Lage herausrage, sei die, daß die Friedensverträge fehlerhaft seien. Was auch immer die Ansicht der alliierten Staatsmänner, die ihre Länder in Paris vertreten hätten, gewesen sei, es sei ihnen nicht gelungen, einen gerechten und dauernden Friedenszustand zu schaffen. Die Politik, die nach dem Waffenstillstand eingeschlagen worden sei, habe Europa Chaos, Ruin, Hungersnot, Krankheit und Tod gebracht. Die Aufgabe, der Macdonald und die englische Regierung gegenüberständen, sei nicht nur die Frage, wie die Entfittlung eingehalten werden könne, sondern wie verhindert werden könne, daß der wirtschaftliche Ruin weitere Fortschritte mache. Die Aufgabe der Regierung sei es, einen wirklichen Frieden zu schaffen und Handel und Verkehr wiederherzustellen auf einer so festen Grundlage, daß die Zivilisation niemals wieder von einer ähnlichen Gefahr bedroht werde. Daher müßten alle, die den Beginn einer neuen Ära und das Zusammenwirken und das Wohlwollen zu sehen wünschten, auf die schnellstmögliche Revision des Vertrages von Versailles als einer unbedingten Notwendigkeit bestehen, ebenso wie auf einer Lösung des unstrittigen Reparationsproblems. Was sowohl die territoriale, als auch die wirtschaftliche Seite des Versailler Vertrages betreffe, so sei die Revision seiner Bestimmungen nicht nur wesentlich, sondern seit langem überfällig. Die Urheber des Vertrages hätten, als sie ihn vorbereiteten, die

Geschichte völlig verhöhnt. Sie hätten zum mindesten erkennen müssen, daß sie alte Traditionen verletzten und sich über die Wünsche der Bevölkerungen hinwegsetzten, nur damit die Beute den Siegern zufalle. Der Versailler Vertrag sei zweifellos dem Grundgedanken der dem Waffenstillstand vorausgegangenen Vereinbarungen, unter denen Deutschland die Waffen gestreckt habe, entgegengekehrt. Der Versailler Vertrag enthalte territoriale und wirtschaftliche Klauseln, die Tatsachen leugneten und die sowohl dem Buchstaben wie dem Geiste nach in den öffentlichen Erklärungen während des Krieges abgegeben worden seien. Der Vertrag habe ferner den Kampf der Völker um Befreiung und Schaffung einer Herrschaft des Rechtes in einen tatsächlichen Eroberungskrieg umgewandelt. Die Bestimmungen des Versailler Vertrages verfolgten den Zweck, aus den besiegten Ländern unmögliche Summen als Entschädigung herauszupressen unter der irrtümlichen Annahme, daß das wirtschaftliche Leben mancher Länder zerstört werden könne, ohne daß das Wirtschaftsleben anderer Länder berührt werde. Henderson sagte weiter, er wolle deshalb der Öffentlichkeit zeigen, auf welchem Standpunkt die Regierung stehe. Der Premierminister versuche, die notwendige Atmosphäre zu schaffen und er hoffe, daß der Schritt durch eine Weltkonferenz, durch den Völkerverbund oder durch beide erfolge, um zu sehen, ob man nicht zu dem Standpunkt zurückkommen könne, der von dem verstorbenen Präsidenten Wilson im Geleit zu der Politik der alliierten Staatsmänner in den Jahren 1915—16 und 1917 eingenommen worden sei. Henderson schloß: Ich bin überzeugt, daß unsere alliierten Staatsmänner nach dem Waffenstillstand und nach dem Beginn ihrer Arbeiten in Paris deutliche wirtschaftliche Tatsachen unberücksichtigt gelassen haben und es scheint mir, daß je eher unsere Regierung die notwendige Atmosphäre schaffen und aus dieser die Revision des Vertrages kommen kann, es umso besser für alle in Betracht kommenden sein wird.

### General Dawes lobt die Ruhrbesetzung!

Paris, 24. Febr. Der diplomatische Redakteur der Havas-Agentur glaubt versichern zu können, daß der Sachverständige, der Poincaré erklärt habe, wenn Frankreich nicht das Ruhrgebiet besetzt hätte, wäre man noch nicht so weit, nicht Mac Kenna gewesen sei. Mac Kenna habe einem französischen Senator ähnliches erklärt, aber der Sachverständige, der Poincaré in dem angegebenen Sinne gesprochen habe, sei, wie der Havasvertreter wissen will, der Vorsitzende des 1. Sachverständigenausschusses, General Dawes gewesen. So ist, so schließt die Havas-Agentur, nicht nur durch ein englisches Zeugnis von höchstem Wert, sondern auch durch ein nicht weniger wertvolles amerikanisches Zeugnis das große Ergebnis der Ruhrbesetzung anerkannt worden. — Die Antrittsrede des amerikanischen Generals hat anders gelaute.

### Die Rückgabe der deutschen Kolonien — eine Phantasie!

Paris, 23. Febr. Das Komitee Dawes erklärt die Meldung des „Intransigeant“, es habe die Rückstattung der ehemaligen deutschen Kolonien ins Auge gefaßt, für phantastisch und teilt mit, daß es zur Zeit noch nichts vorherzujagen könne über seine Schlussfolgerungen.

### Die Reichseisenbahnen als Reparationspfand.

Paris, 23. Febr. Der 1. Sachverständigenausschuß hat heute vormittag die Eisenbahnsachverständigen Acworth und Lerner über ihren Bericht über die Reichseisenbahnen gehört. Der „Temps“ glaubt zu wissen, daß dieser Bericht von den Sachverständigen, die von 10 1/2 Uhr vormittags bis 1 1/2 Uhr nachmittags verhandelten, diskutiert worden sei. Er erstreckte sich auf die Reorganisation, die zu erzielenden Ersparnisse bei der Verwaltung und auf die Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, um den Ertrag der Reichseisenbahnen zu erhöhen. Endlich verbreitet sich der Bericht auch über die Möglichkeit, die Reichseisenbahnen unter Einschluß der Bahnen im Rheinland und im Ruhrgebiet als Pfand für eine internationale Anleihe nutzbar zu machen. — Der Bankunterausschuß ist heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten.

Paris, 23. Febr. Nach dem „Newport Herald“ sollen die Eisenbahnsachverständigen Acworth und Lerner in ihrem gestern dem Komitee Dawes unterbreiteten Bericht ein Programm in Vorschlag gebracht haben, das nach ihren Ausführungen die Auflegung einer internationalen Anleihe von zwei Milliarden Goldmark binnen sechs Monaten ermöglichen würde. Es werde die Wahl gelassen, ob eine Gesellschaft zum Betrieb der Eisenbahn gegründet werden soll, an der die Alliierten beteiligt seien oder ob sämtliche finanzielle Ausgaben des deutschen Eisenbahnwesens durch die vorgeschlagene Notenbank verwaltet werden sollen. Nach Ansicht der Sachverständigen würden beide Pläne das gewünschte Resultat zeitigen und es sei Sache des Generals Dawes, die Wahl zwischen beiden zu treffen.

### Gegen die Auslieferung der Reichsbahn an das Entente-Kapital.

Berlin, 20. Febr. Der ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrats trat auf Einladung des Reichsverkehrsministers heute vormittag zur Beratung von Vorlagen der Verwaltung auf dem Gebiete des Tarifwesens zusammen. Nach Eröffnung der Sitzung ergriff der Reichsverkehrsminister Dejer das Wort zu einem Ueberblick über die Entwicklung der Eisenbahn in den vergangenen Jahren und die Auswirkung der Rhein-Ruhr-Aktion. Darauf behandelte der Minister die eingeleitete Umstellung durch die Bildung des Unternehmens Deutsche Reichsbahn. Zu den in der letzten Zeit aufgetauchten Nachrichten über eine Internationalisierung der deutschen Eisenbahn wurde ein Antrag des Geheimen Kommerzienrats Arnoldt einstimmig angenommen, in dem der Ausschuß in einer Internationalisierung der Reichsbahn eine Gefährdung der Tarifhoheit des Reichs und damit eine Schwächung der Reichsbahn als Grundlage der deutschen Volkswirtschaft erblickt. Er spricht die Erwartung aus, daß die Reichsregierung die Gefahr einer Auslieferung der Bahnen an fremden Einfluß mit allem Nachdruck abwehren wird.

### Die englische Regierung für Aenderung der Ruhrbesetzung.

Paris, 23. Febr. Der Londoner Korrespondent des „Temps“ berichtet von heute vormittag, in dem Maße, in dem der Augenblick herannahme, in dem man offiziell Kenntnis von den Konklusionen der beiden Sachverständigenausschüsse erlangen werde, präzisiere sich der Geist bei der Regierung Macdonald. Gut unterrichtete Kreise in London gäben zu verstehen, daß die Anwendung des Plans Dawes eine radikale Aenderung der Ruhrbesetzung erfordere, die fast (!) einer Räumung gleichkomme. Man verheimliche nicht, daß man französischerseits Schwierigkeiten erwarte. Das Argument, mit dem man arbeite, sei: der Hauptzweck der Ruhrbesetzung sei gewesen, einen Druck auf Deutschland auszuüben, um es zum Zahlen zu zwingen. In dem Augenblick, in dem der Mechanismus der Zahlungen durch eine interalliierte Verständigung in die Erscheinung trete, bestehe keine Ursache, so erklärt man, diese Besetzung zu verlängern. Die leitenden Gedanken der englischen Regierung im kommenden Monat, wenn die Berichte der Sachverständigen erstattet seien, seien, Deutschland dermaßen wiederherzustellen, daß es den stärksten wirtschaftlichen Ertrag erzielen könne, um bei einer interalliierten Regelung die Interessen Englands nicht dermaßen zu opfern, daß ihm die ganze Last der Liquidation der Reparationen und der Kriegsschulden aufgebürdet würden.

### Französische Erläuterung der formlosen Rückgabe einer deutschen Protestnote.

Paris, 24. Febr. Havas veröffentlicht eine offizielle Erklärung, wonach in offiziellen Kreisen die Erklärung Dr. Stresemanns, daß die französische Regierung dem deutschen Votschalter ohne Antwort die letzte Note über die Pfalzfrage zurückgegeben habe, dahin erläutert werde, die Tatsache sei in Paris geheimgehalten worden, um zu vermeiden, daß man ihr einen unangenehmen Charakter beilege. Tatsächlich sei auf verschiedene ältere Noten, die den gleichen Charakter getragen hätten, früher geantwortet worden. Eine neue Antwort hätte nur die Fortsetzung einer ergebnislosen Kontroverse bilden können. Die Note sei der deutschen Regierung in höflicher Form und ohne die Absicht, die deutsche Regierung zu beleidigen, zurückgegeben worden. Poincaré habe nur zum Ausdruck bringen wollen, daß da er alle wünschenswerten Erläuterungen gegeben habe, er der Ansicht sei, daß er nichts mehr hinzuzufügen habe.

## Zur auswärtigen Lage.

### Die englisch-russischen Verhandlungen.

London, 22. Febr. Das Foreign Office teilt mit, daß die britische Kommission, welche demnächst wegen der verschiedenen zwischen Großbritannien und Rußland schwebenden Fragen verhandeln soll, unter der direkten Leitung des englischen Ministerpräsidenten arbeiten wird, der von dem Parlamentssekretär für auswärtige Angelegenheiten unterstützt werden wird.

### Beruhigung des russisch-japanischen Konflikts.

Paris, 23. Febr. Nach einer Havas-Meldung aus Tokio hat der Vertreter der russischen Sowjetregierung Kosta Beseh erhalten, von Tokio abzureisen, während die Vertreter japanischer Blätter in Moskau von der Regierung entsprechende Anweisung erhalten haben, Moskau zu verlassen. Andererseits haben die Russen dem japanischen Konsul in Wladivostok sein Agrément entzogen und lehnen es ab, die japanische Post durch Sibirien zu lassen.

### Ein Attentatsversuch gegen Trozki.

Berlin, 25. Febr. Laut „Montag“ berichtet „Stockholms Tidningen“ aus Moskau, daß in Suchum (Transkaukasien), wo Trozki sich gegenwärtig aufhält, drei mit Revolvern und Handgranaten bewaffnete Personen versucht hätten, in die Villa Trozki einzudringen. Bei ihrer Verhaftung hätten sie Feuer gegeben, seien aber selbst niedergeschossen worden.

### Attentat auf den albanischen Ministerpräsidenten.

Tirana, 24. Febr. (Agenzia Stefani.) Der albanische Ministerpräsident Zogu wurde in dem Augenblick, in dem er den Sitzungssaal der konstituierenden Versammlung betreten wollte, der Gegenstand eines Attentats. Ein Student gab drei Revolverkugeln auf ihn ab und verletzte ihn an der Hand und am linken Knie leicht. Der Attentäter wurde verhaftet.

### Unkontrollierbare Gerüchte

#### über eine kommunistische Revolution in Bulgarien.

Wien, 24. Febr. Von einem privaten Korrespondenten wurde hier bekannt, Reuter meldet aus Athen, daß die dortigen Blätter unbefätigte Gerüchte über den Ausbruch einer kommunistischen Revolution in Bulgarien und die Errichtung der Republik veröffentlichten. König Boris sei aufs Land gebracht worden. Der Premierminister und der Kriegsminister seien ermordet.

(Anmerkung der Redaktion: Da ähnliche Gerüchte bereits vor einigen Tagen umgingen, müssen alle Vorbehalte gemacht werden, umso mehr, als eine Bestätigung der Meldung von anderer Seite nicht vorliegt.)

## Deutschland.

### Das amtliche Wahlergebnis für Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, 23. Febr. Das amtlich festgestellte Wahlergebnis in Mecklenburg-Schwerin ist folgendes: Deutschnationale 95 176 Stimmen und 19 Sitze, Deutschvölkische 63 511 und 13 Sitze, Deutsche Volkspartei 23 962 und 5 Sitze, Demokraten 11 730 und 2 Sitze, Wirtschaftsbund 5122 und 1 Sitz, Landpartei 4553 und kein Sitz, Republikanische Partei 2721, kein Sitz, Sozialdemokraten 74 924, 15 Sitze, U.S.P. 2521, ein Sitz, Kommunisten 44 765, 9 Sitze.

## W i j.

5) Von Nikolaus Vogel.

Vor den Heiligenbildern brannten die Wachskerzen. Der Sarg wurde vor dem Altar niedergelegt, der Hauptmann küßte noch einmal die Verstorbene, kniete nieder und verließ dann mit den anderen die Kirche, nachdem er noch befohlen hatte, den Philosophen gut zu pflügen und nach dem Abendessen wieder zur Kirche zu führen.

Nach und nach kam das ganze Hofgesinde zum Abendessen in der Küche zusammen. Der Philosoph setzte sich mit zu den anderen vor die Küchentür ins Freie. Bald kam auch eine alte Frau und trug mit beiden Händen einen dampfenden Topf mit Fleischkloßen, den sie mitten unter die Leute stellte. Ein jeder zog nun seinen Holzlöffel oder eine einzinkige hölzerne Gabel aus der Tasche und machte sich mit Heißhunger über das Essen her. Erst nachdem alle den größten Hunger gestillt hatten, nahmen einige die Unterhaltung wieder auf. Das Gespräch drehte sich selbstverständlich um die Verstorbene.

„Ist es denn wahr,“ sagte ein junger Schaffhirt, der mit Eifer seine Pfeife schmauchte, „ist es wahr, daß das gnädige Fräulein mit dem Teufel im Bunde ist?“

„Wer, das gnädige Fräulein?“ fragte der Kosak Dorosch. „Die war ja eine wirkliche Heze. Ich kann's beschwören, daß sie eine war!“

### Hindenburg und der Prozeß gegen Ludendorff.

Berlin, 23. Febr. Auf die Aufforderung an Generalfeldmarschall v. Hindenburg, zu verhindern, daß der Prozeß gegen Ludendorff stattfindet, hat dieser in einem Brief, der vom „Volkswacht“ veröffentlicht wird, geantwortet. Bei ruhiger Ueberlegung müsse man sich sagen, daß in einem Staatswesen ein Eingriff in die Rechtspflege unmöglich sei.

## Bermischte Nachrichten.

### Vor dem Ende des englischen Dodarbeiterstreiks.

London, 22. Febr. Im Unterhaus teilte Premierminister Macdonald gestern mit: Ich glaube, daß die Verhandlungen im Dodarbeiterstreik heute von den Arbeitern aufgenommen werden und daß die Arbeit in einigen Häfen bereits morgen, in den übrigen am 23. Februar aufgenommen wird.

London, 21. Febr. Die Vereinbarung zur Beilegung des Dodarbeiterstreiks sieht eine sofortige Lohnerhöhung um einen Schilling und eine Erhöhung der Löhne ab 1. Juni um einen weiteren Schilling vor. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden.

### Sammlung der spanischen Katholiken für deutsche Kinder.

Madrid, 21. Febr. Der Kardinalerzbischof von Toledo und Primos von Spanien hat beschlossen, demnächst in sämtlichen katholischen Kirchen Spaniens eine Sammlung für die armen deutschen Kinder zu veranstalten. Die Sammlung findet nicht an ein und demselben Tage statt, weil die Dörfer bereits eine Reihe von Sonntagen mit anderen Sammlungen belegt sind. Der Kardinalprimas hofft auf ein recht gutes Ergebnis.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. Februar 1924.

### Vom Rathaus.

\* ... dem Vorsitz von Stadtschultheiß G ö h n e r fand am Donnerstag nachmittag eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt. Stadtpfleger Frey trug das Ergebnis des letzten Stammholzverkaufs vor. Verkauft wurden 428 Festmeter, für die ein Tagespreis von 9505 M angelegt war. Erlöst wurden 12 449 M, das sind 130,1 Proz der staatlichen Forsttage. Der Erlös entspricht dem durchschnittlichen Landeserlös der jetzigen Zeit. Außerdem wurde an die hiesigen Schreinermeister Holz für gewerbliche Zwecke zu 135 Proz. Durchschnittspreis abgegeben, weiterhin an die Firmen Alber 148, Perrot 10 und Kirchherr 20 Festmeter. Die Preise richten sich nach den Ergebnissen des nächsten Holzverkaufs. Eine Bevorzugung der hiesigen Geschäftsleute gegenüber den auswärtigen Käufern erfolgt also nicht. — In Anwesenheit von Ingenieur E b e r h a r d t als Berater für die technischen Werte der Stadt brachte der Vorsitzende den Antrag der Verwaltung des Elektrizitätswerks ein, einen weiteren Dieselmotor für das Elektrizitätswerk anzuschaffen. Die Verwaltung des Elektrizitätswerks vertritt bekanntlich schon seit längerer Zeit den Standpunkt, daß ein weiterer Maschinensatz angeschafft werden müsse, da sonst die Gefahr bestehe, daß einmal beim Verlegen von Maschinen die Bevölkerung ohne Strom sei, und daß man keine neuen Stromabnehmer mehr annehmen könne. Der Vorsitzende bemerkte zu der Frage, daß wir letztes Jahr gut über den Winter gekommen seien, weil wir einen außerordentlich günstigen Wasserstand gehabt hätten, auf den wir wohl kaum in den nächsten Jahren rechnen dürften. Es wäre deshalb verfehlt anzunehmen, daß nun eine Erweiterung des Elektrizitätswerks gegenstandslos geworden wäre. Er möchte dringend bitten, einer

Erweiterung des Elektrizitätswerks zuzustimmen. Das Werk habe einen jährlichen Strombedarf von 400 000 Kilowatt, davon nutzbar 320 000. In der Spitzenzeit werden bis zu 600 Ampère oder rund 150 bis 160 Kilowatt gebraucht. Aus der Wasserkraft werden jährlich 130 000 Kilowatt erzeugt, durch den Dieselmotor 60 000, vom Gemeindeverband Teinach werden vermittels des Umformers 140 000 Kilowatt geliefert, von den Vereinigten Dedenfabriken Calw 10 000. In der Spitzenzeit werden normaler Weise von der Wasserkraft geliefert 100—120 Ampère, vom Dieselmotor 130, vom Gemeindeverband 200, von der Batterie 160, von den Dedenfabriken 80, zusammen 670 Ampère oder 160 Kilowatt. Wenn einmal die Wasserkraft keinen Strom liefert oder eine der Maschinen defekt sei, so würde die Stromversorgung notleiden. Um die Stromversorgung nach menschlichem Ermessen sicherzustellen und um sich vom Teinacher Werk möglichst unabhängig zu machen, — ohne indessen den Strombezug von dort her aufzugeben — müßte ein neuer Maschinensatz aufgestellt werden. Da eine größere Stromabnahme von Teinach nicht in Betracht komme, so würden die früheren Vor-Teinach ohne Anschaffung eines Quecksilbergleichrichters oder eines weiteren Einankerumformers im Anschluß an das dortige Werk nicht möglich sein, diese Anschaffungen aber gleichfalls mit erheblichen Aufwendungen verbunden seien (30—40 000 M), so schlägt die Verwaltung die Anschaffung eines weiteren Dieselmotors von 200 PS vor. Es liegen Angebote von gewöhnlichen und kompressorlosen Dieselmotoren vor. Ein kompressorloser Motor kostet fertig aufgestellt 60 000 Goldmark, ein gewöhnlicher 65—70 000 Goldmark. Die finanzielle Frage bereitet jedoch größere Schwierigkeiten. Von der Württembergischen Sparkasse würde man das Geld gegen einen Monatszins von 2 1/2 Proz., also einen Jahreszins von 30 Prozent (!) erhalten. Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß er nicht gewagt hätte, den Vorschlag einzubringen, wenn nicht das Elektrizitätswerk durch die Geldentwertung der letzten Jahre seine Goldmarkschuld in Höhe von 128 000 M hätte abbezahlen können. Er glaube deshalb, daß man die Amortisation und die Verzinsung der neuen Schuld tragen könne ohne Erhöhung der Strompreise. Es müßten monatlich etwa 2000 M zur Schuldabtragung und Verzinsung erübrigt werden. Bei einem Zinssatz von 30 Proz wäre die Schuld am 1. Dezember 1929 getilgt. Es seien übrigens auch Schritte unternommen worden, um anderswo Geld zu einem billigeren Zinssatz zu erhalten. Wenn man kaufmännisch rechnen wolle, so sei die Anschaffung allerdings keine wirtschaftliche, aber städtische Betriebe arbeiten nicht auf Erzielung von Gewinnen, sondern um die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. Man sei es dem Werk und den Abnehmern schuldig, daß man auf alle Fälle in der Lage sei, auch unter ungünstigen Umständen die Stromlieferung aufrecht zu erhalten. Ingenieur E b e r h a r d t erklärte die technischen Unterschiede der in Frage stehenden Dieselmotoren. Bei dem kompressorlosen Motor ist der Brennstoff direkt in den Zylinder eingebaut, beim gewöhnlichen Dieselmotor dagegen wird Öl und Luft eingepreßt. Die dazu notwendigen Vorrichtungen machen den Motor teurer, auch braucht man mehr Brennstoff. Der kompressorlose Motor hat den Nachteil, daß er noch nicht so durchgebildet ist wie die alten Motoren. Man muß über seine Brauchbarkeit erst Erkundigungen einziehen. Dafür ist er aber wesentlich billiger und besser zu bedienen als die gewöhnlichen Motoren. Infolge der rascheren Umdrehungen neigt er sich aber auch früher ab. G. N. S t a u d e n m e y e r hielt bei Anfertigung der Notwendigkeit der Anschaffung des Motors an sich den Zeitpunkt nicht für geeignet; man solle warten, bis die Währungs- und Produktionsverhältnisse günstiger und die politischen Verhältnisse klarer seien. Dann könnte man wohl auch Geld zu billigerem Zinssatz erhalten. G. N. B a e u c h l e befürchtete, daß wir durch diese Belastung noch höhere Strompreise als das Teinacher Werk erhalten würden. Man sollte zuerst in Teinach anfragen, ob die Stadt nicht billigeren Strom als bisher bekommen könne. Der Vorsitzende bemerkte zu diesen Ausführungen, daß die Stadt als Stromabnehmer beim Gemeindeverband bleiben sollte. Er glaube nicht, daß die Strompreise des Gemeindeverbands jemals unter die städtischen Preise herabgehen könnten.

„Nun, nun, Dorosch!“ entgegnete ihm besänftigend ein anderer. „das geht uns doch nichts an. Gott sei mit ihr.“

„Was willst du denn? Ich soll den Mund halten? Wo sie doch selbst auf mir geritten ist. Ja, bei Gott, auf mir geritten!“

„Hör mal, Onkelchen,“ sagte der junge Schaffhirt, „kann man denn die Hezen nicht an irgendwelchen Zeichen erkennen?“

„Nein,“ antwortete Dorosch, „man kann es ihnen nicht ansehen, und wenn du auch sämtliche Psalmen durchbatest, so wirst du sie doch nicht erkennen.“

„Doch, Dorosch, man kann sie wohl erkennen,“ entgegnete der andere. „Nicht umsonst hat Gott jedem eine besondere Eigentümlichkeit verliehen; die Gelehrten behaupten, jede Heze besitze ein kleines Schwänzchen.“

Draußen war es bereits vollständig Nacht geworden. Nach und nach machten sich die Leute jetzt daran, ihre Schlafstellen aufzusuchen.

„Nun, Herr Philosoph, jetzt wird es Zeit, daß wir zur Toten gehen,“ sagte der alte Kosak, indem er sich an den Scholaren wandte, und gleich darauf begaben sich die beiden in Begleitung der Kosaken Spirid und Dorosch zur Kirche.

Obgleich sich der Philosoph mit einem tüchtigen Schlud Brantwein Mut getrunken hatte, empfand er doch eine heimliche Angst, die um so stärker wurde, je mehr sie sich der erleuchteten Kirche näherten.

Vor der Kirche angelangt, stiegen die drei Kosaken mit dem Philosophen die steile Treppe hinauf und betraten das Gotteshaus. Darauf wünschten sie ihm Glück, und verließen ihn wieder, die Tür dem Befehl des Hauptmanns gemäß hinter ihm schließend.

Der Philosoph war allein ...

Zunächst gähnte er, dann reckte er seine Glieder, spuckte sich in die Hände, und begann sich schließlich umzuschauen. In der Mitte der Kirche stand der schwarze Sarg. Vor den Heiligenbildern brannten trübe die Kerzen, und beleuchteten mit ihrem matten Schein kaum die Mitte der Kirche; in den Ecken und Winkeln dagegen herrschte vollkommene Finsternis. Die Heiligenbilder schienen alle bereits auf ein hohes Alter zurückzublickten, und nur noch an einigen Stellen waren die Spuren der Vergoldung wahrnehmbar; die gemalten Gesichter der Heiligen schauten düster und unheimlich starr vor sich hin.

„Unsinn,“ sagte er schließlich, „was hätte ich denn hier zu fürchten! Ein lebendes Wesen kann nicht hereinkommen und vor den Toten und anderen, die aus dem Jenseits hier eindringen wollen, weiß ich mich mit so wirksamen Gebeten zu schützen, daß sie nicht einmal meine Fingerspitze berühren werden. Unsinn!“ wiederholte er nochmals. „Jungen wir also mit Beten an.“

Als er sich dem Altar näherte, bemerkte er dort einige Bündel Wachskerzen.

(Fortsetzung folgt.)

Gegenüber dem Hinweis von G. R. Staudenmeyer auf die Bestrebungen zum Zusammenschluß aller großen Bezirksverbände zu einem Landesverband und die dadurch etwa sich ergebenden Verwaltungsvereinfachungen bezweifelnde Ingenieur Eberhardt, daß dann die Strompreise in absehbarer Zeit billiger werden könnten. Auch G. R. Zahn meinte, man sollte vielleicht doch eine bessere Zeit mit dem Kauf abwarten. Nachdem die G. R. G. R. P. J. Rommer, Stauf, Scholl, Pfeiffer und May sich für Anschaffung erklärt hatten, weil sie die Auffassung oertraten, daß das Werk dadurch möglichst unabhängig gemacht werden könne, und der Vorsitzende noch darauf hingewiesen hatte, daß man auch größere Ausgaben bei Erweiterung der Stromabnahme vom Teinacher Werk aufwenden müsse, wurde der Antrag des Vorsitzenden und des Verwalters Schallach, die sofortige Anschaffung eines Dieselmotors zu beschließen, mit 13 gegen 2 Stimmen angenommen. Eine Kommission wird die technischen Fragen prüfen und dann dem Kollegium endgültige Vorschläge machen. — Da die Lebensmittelbeschaffung in diesem Jahr keine Schwierigkeiten bereitet, so schloß der Vorsitzende vor wiederum wie in früheren Jahren Schritte zur Hebung des Fremdenverkehrs zu unternehmen. Bisher war eine 30prozentige Fremdenverkehrssteuer von den Gastwirten erhoben worden. Damit die Gastwirte ihre Zimmerpreise entsprechend erniedrigen können, soll die Steuer auf 10 Prozent herabgesetzt werden. Der Vorschlag des Vorsitzenden, die Einnahmen aus dieser Steuer für Propagandazwecke zu Gunsten des Fremdenverkehrs zu verwenden, wurde angenommen. Auf die Bemerkung von G. R. Pfeiffer, daß zuerst der Bahnverkehr auf der Nagoldbahn sich wieder heben müsse, ehe sich der Fremdenverkehr hebe, erklärte der Vorsitzende, die Reichsbahndirektion habe auf die verschiedenen Eingaben geantwortet, der Regal der Abendzüge sei durch die ernste Finanzlage der Reichsbahn bedingt. Vom 1. April an fahren Sonntags und Feiertags wieder die Abendzüge Calw ab 6.32 Uhr nach Pforzheim, und von Pforzheim nach Calw (Calw an 9.58) Auch auf den Güterzug mit Personenbeförderung 4. Klasse, Brühlhagen/Calw, der abends 10.40 hier eintrifft, sei hingewiesen worden. Aus der Mitte des Kollegiums wurde aber entgegen, daß die vorgesehenen Sonntagszüge für den Fremdenverkehr im allgemeinen keinen Wert hätten. G. R. Pfeiffer machte auch darauf aufmerksam, daß sich die Stadt Calw die in Aussicht stehende Berechtigung der Lösung von Sonntagsfahrtarten auch durch die Provinzbevölkerung sichern solle. — Für Lichtspieltheater wurde ein Rauchverbot ausgesprochen, und zwar nicht nur aus Gründen der Feuergefahr, sondern auch wegen der dadurch entstehenden Pestilenz der Theaterbesucher. — Da die Stadt noch etwa 900 Goldmark für getrocknete Kartoffeln von hiesigen Einwohnern zu erhalten hat, so fragt die Stadtpflege an, ob sie die früher bewilligte Preisermäßigung nach dem Goldmarkstand von 600 Milliarden auch weiter gewähren soll. Da die Schulden sämtlich zu den minderbemittelten Kreisen gehören, so wurde die Ermäßigungsfrist bis 1. April verlängert. — Das Standgeld auf dem Viehmarkt, das bisher 1 Mark für ein Stück Vieh und 2 Mark für einen Korb Milchschweine betrug, wurde auf den Friedensstand zurückgesetzt. Es kostet demnach jetzt ein Stück Vieh 10 Goldpfennige und ein Korb Milchschweine 20 Goldpfennige. Auf die Anfrage von G. R. Staudenmeyer, wie es gegenwärtig mit der Beschickung des Wochenmarktes stehe, antwortete der Vorsitzende, daß die städtische Bevölkerung beginne, ihre Produkte wieder auf den Markt zu bringen. Es soll aber auch eine besondere Marktanzeige auf diese Verkaufsgelegenheit hinweisen. — Es sollen Erwägungen angestellt werden, ob nicht die Bäume an der Altbürger Straße, da sie teilweise verkehrshemmend wirken und auch die Ansicht der Anwohner beeinträchtigen, weggenommen werden sollen. Der Gehweg soll bis zum neuen Stationskommando fortgesetzt werden. — Da im Stadtwald Frauenwäldle die Eichhörnchen an den Baumspitzen erheblichen Schaden anrichten, sollen sie durch den städtischen Förster abgeschossen werden.

#### Die Miete im März.

Daß im Rahmen der reichsrechtlichen Bestimmungen die gesetzliche Miete in den Grenzen des wirtschaftlich Tragbaren

schrittweise zu erhöhen sei, hat schon bei den ministeriellen Festsetzungen der letzten Monate den Ausgangspunkt gebildet. Inzwischen ist die dritte Steuernotverordnung ergangen, die bestimmt, daß die Mieten allmählich gemäß der Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage den Friedensmieten annähernd werden müssen. Bei Festsetzung der Märzsätze waren indessen die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Lohn- und Gehaltsempfänger zu berücksichtigen. Eine namhafte Erhöhung des langzeitigen auf der gleichen Höhe gehaltenen Zuschlags für Verwaltungskosten wurde insbesondere durch die empfindliche Belastung nahegelegt, die zunächst den Vermietern durch die im Endergebnis von den Hausbewohnern zu tragenden öffentlichen Ausgaben, insbesondere die stark erhöhte Grundsteuer, aufgebürdet ist. Mit Wirkung vom 1. März 1924 ab beträgt die gesetzliche Miete, soweit sie aus den Zuschlägen für Verwaltungs- und Instandhaltungskosten besteht, in allen Gemeinden des Landes 30 Prozent der Friedensmieten in Goldmark.

#### Pfalzlandgebung.

Die Pfalzlandgebung, die unteren hart bedrängten Pfländern in der Pfalz unseren Dank für ihr mannhaftes Festhalten an Vaterland und unser Gelübnis zu treuem Zusammenstehen mit ihnen in ihrem schweren Kampf zum Ausdruck bringen soll, wird in Württemberg am Sonntag, den 2. März stattfinden. In Stuttgart werden die Staatsregierung, die Stadtverwaltung und die politischen Parteien die Bevölkerung auf vormittags 11 Uhr zu einer öffentlichen Kundgebung im Gustav Siegle-Haus einladen; gleichzeitig werden auf öffentlichen Plätzen von einigen Kapellen Musikstücke vorgetragen und dabei Spenden für die vertriebenen Pfälzer entgegengenommen werden.

#### Die Lage des württ. Arbeitsmarktes.

Die Lage des württ. Arbeitsmarktes erfuhr in der ersten Februarhälfte weiterhin eine kleine Besserung. Die Möbel- und Klavierindustrie forderte in erhöhtem Umfang Arbeitskräfte an. Im Bekleidungs-gewerbe hat die Zahl der Erwerbslosen weiter abgenommen; an gelübten weiblichen Arbeitsträften besteht sogar fast allenthalben Mangel. Die Textilindustrie ist im allgemeinen gut beschäftigt. Bei der Metallindustrie läßt sich von einer weiteren Besserung nur in der Gold- und Silberwarenindustrie sprechen; einer Erhöhung der Nachfrage nach Facharbeitern in Stuttgart stehen Betriebseinschränkungen bei einigen größeren Firmen im Lande gegenüber. Das Baugewerbe, sowie die Kunststoffindustrie und die Torfwerke ruhen fast noch vollständig; die Land- und Forstwirtschaft zog bisher kaum merklich an. Die Zahl der voll unterstützten Erwerbslosen ging von 29000 am 1. Februar auf 26000 am 15. zurück, die der Kurzarbeiter fiel im gleichen Zeitraum von 22000 auf 11000.

(S. B.) Nagold, 24. Febr. Eine Kommission aus dem Bezirk war unter Führung von Oberamtmann Münz in Stuttgart bei den betreffenden Regierungsstellen, um angehts des bedrohten Seminars für seine Erhaltung einzutreten.

(S. B.) Freudenstadt, 24. Febr. Letzten Samstag ist ein in den 30er Jahren stehender Bayer namens Wagner in völlig unbekleidetem Zustand aufgerissen worden. Nachdem der Mann im „Alder“ wieder aufgewärmt wurde, lieferte ihn die Sanitätskolonne ins Krankenhaus ein. Wie verlautet, erhielt der Bedauernswerte im Feld einen Kopfschuß und ist seither von Zeit zu Zeit seiner Handlungen nicht immer bewußt.

(S. B.) Bühl O. A. Rottenburg, 24. Febr. Der Chauffeur eines Autos wollte auf der Brücke Enten ausweichen und geriet dabei auf die steinernen Brückenpfeiler, die brachen. Das Auto stürzte mit den Pfeilern mehrere Meter tief in den Bach, wobei der Motor und das Verdeck schwer

beschädigt wurden, während der Chauffeur mit leichten Hautschürfungen davonkam.

(S. B.) Ravensburg, 23. Febr. Trotz des kalten Winterwetters ist vorgestern abend eine Echar Staren von etwa 100 Stück quer über das Schussental geflogen.

### Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

#### Märkte.

(S. B.) Müritingen, 23. Febr. (Viehmarkt.) Zugeschrieben: 27 Ochsen und Stiere, 128 Kühe, 83 Kalbinnen und Küder, 72 Kälber, zus. 313 Stück. Verkauft wurden 12 Ochsen und Stiere zu 125—560 M pro Stück, 48 Kühe zu 175—520 M, 45 Kalbinnen und Küder zu 150—550 M, 55 Kälber zu 95—140 M. — Der Schweinemarkt war mit 40 Läufern und 80 Milchschweinen besetzt. Auf wurden 31 Läufer zu 38—59 M per Stück, 52 Milchschweine zu 18—28 M.

(S. B.) Dehringen, 23. Febr. Der Viehmarkt war mit zusammen 139 Stück besetzt. Preise pro Stück bei Ochsen 350—500 M, Kühe 200—400 M, Kalbinnen 170 bis 270 M, Jungvieh 135—210 M. — Zum Pferde-markt waren 38 Stück zugeführt, wovon etwa ein Drittel verkauft wurde. Preise für letzten Schlag bis 1000 M, mittleren 1300, schweren 1500 M das Stück.

#### Schweinemärkte.

Balingen: Zufuhr: 125 Milch- und 3 Läufer-schweine. Der Handel war schleppend. Ein kleiner Rest blieb unverkauft, Preis für ein Milchschwein 20—40 M. — Göglingen: Zufuhr: 135 Milch- u. 33 Läufer-schweine. Verkauft wurden 110 Milchschweine, das Paar zu 25—30 Mark, 20 Läufer, das Paar zu 50—90 M. — Mergentheim: Zufuhr: 154 Milchschweine, die alle verkauft wurden. Die Preise bewegten sich von 30—50 M. — Rottweil: Zufuhr: 195 Milchschweine. Der Handel war sehr lebhaft. Bezahlt wurde 45—55 M pro Paar.

(S. B.) Crailsheim, 23. Febr. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 250 Milchschweine. Sämtliche wurden dem Paarpreis von 36—55 M.

#### Fruchtmärkte.

Nagold: Zufuhr: 34 Ztr. Weizen, 3,6 Ztr. Weizenfrucht, 5 Ztr. Gerste. Preis je 1 Ztr. Weizen 11—11,50 M, Weizenfrucht 10 M, Gerste 10 M. Alles wurde verkauft große Nachfrage nach Gerste. — Tübingen: Verkauf 200 Kilo Dinkel zu 18 M, 3654 Kilo Haber zu 14—16 M (Saathaber 16 M), 4800 Kilo Weizen 20—23 M (Saathaber 24 M), 4096 Kilo Gerste 18—19 M (Saathaber 20 M) je per 100 Kilo.

(S. B.) Winnenden, 23. Febr. Die Schranne notierte folgende Zentnerpreise: Weizen 11,50—13, Haber 7,50—8, Gerste 10—10,50, Dinkel 10—10,50, Roggen 10,50 bis 11 M. — Auf dem Wochenmarkt kosteten frische Landeier 13 Pfg. das Stück und Landbutter 1,60 M das Pfund.

(S. B.) Altensteig, 24. Febr. (Holzverkauf.) Ein größerer Stangenverkauf brachte einen durchschnittlichen Erlös von 118 Proz. der Forsttage. Unter der Hand wurden 2 Lose Stammholz mit zusammen 150 Fm. zu 125 und 128 Proz. gleich 4350 M abgegeben.

Die städtischen Kleinhandelspreise dürfen leichtveränderlich nicht an den Höchst- und Höchsthandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Vorteile gelten in Aufschlag kommen. 2. Schritt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Weimann, Calw, Druck und Verlag der W. Celschlagerschen Buchdruckerei Calw.

## Althengstett Oberamt Calw. Stangen = Verkauf.

Am Donnerstag, den 28. Februar 1924, vormittags 8.30 Uhr kommen im Gemeindevand im Aufstreich zum Verkauf:  
273 St. über 15 Meter, 455 St. von 13—15 Meter, 949 St. von 11—13 Meter.  
Zusammenkunft am Abend 8 Uhr.  
Im Anschluss hieran, nachmittags 2 Uhr werden auf dem Rathaus verkauft:  
2457 St. von 9—11 Meter, 2225 St. von 7—9 Meter, 1100 St. von 5—7 Meter u. 236 St. von 3—5 Meter.  
Ausgabe werden auf Wunsch beim Verkauf verabsolgt.  
Gemeindevand.

## Gummi-Stempel

liefert rasch und billig die  
A. Weisblücher'sche Buchdruckerei  
Calw.

O Pfälzer Land, wie schön bist du,  
kauft nur noch Pirmasenser Schuh.

Der bekannte **Pirmasenser billige Schuhverkauf** ist ab Montag, den 25. Febr., und folgende Tage wieder in Pforzheim im Gasthaus zum „Rappen“

Große Auswahl bei bekannt billigen Preisen und guten Qualitäten.

Ich biete an folgende Artikel:  
Bogkalf- und Knoblochherrenschuhe, moderne Spitz- und andere Formen in braun und schwarz, ebenso Damenhalsbische in schwarz, braun und lach, Konfirmationsstiefel für Mädchen und Jungen, Herren-, Knaben-, Mädchen- und Kinder-Verlarsstiefel, Herren-Verlarsstiefel, Frauenstiefel und Halbschuhe mit niedrigem Absatz, für Sonntag, und sonst andere Artikel.

Stauend billige Preise! Ein Versuch wird Sie überzeugen, da Sie bei mir vorteilhaft und günstig kaufen, da ich besonders geeignete Bezugsquellen habe.  
Verkaufszeit ununterbrochen von morgens 8 bis abends 7 Uhr.  
Peter Noos aus Pirmasens.

Bin mit dem Verkauf zum achtenmal in Pforzheim.

## Concordia.

Dienstag, den 26. Februar

Singstunde.

Gemischt. Chor punkt 7, 8 Uhr, Männerchor punkt 7, 9 Uhr.

## Solide Frau oder Mädchen

für einige Vormittagsstunden zur Aushilfe für kleinen Haushalt gesucht.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Ein ordentlicher

## Sunge,

welcher Lust hat, die Braut und Feind. Arbeit zu erlernen findet Lehrstelle bei Hermann Dierlamm Bäckermeister, Calw.

## Ein solides fleißiges Mädchen

in kleine Familie für 1. März gesucht.  
Frau Schenck, Pforzheim Weisblücher 1.

## Den Ausgewanderten



aus dem Betre bereitet Ihre Freude, wenn Ihnen ihr Heimatblatt, das „Calwer Tagblatt“ zusendet.

# Weißer Woche

Verkauf von Resten, Restbeständen  
sowie bei der Dekoration angestaubter Waren

Montag :: Dienstag :: Mittwoch

## KNOPF

## PFORZHEIM

Da es bei dem gewaltigen Andrang vielen unserer Kunden leider nicht möglich war, sich genügend einzudecken, haben wir uns entschlossen, die Veranstaltung um 3 Tage zu verlängern!



Im eigenen Heim

besten Klanges

**Grammophon**  
Eingetragene Schutzmarke

vollwertigen künstlerischen Ersatz

bestbewährte Fabrikate in jeder Hoheit  
elektrisch und mit Federwerk

**GRAMMOPHON-PLATTEN**

in grösster Auswahl.

Gesänge, Orchester, Schlager u. moderne Tänze  
jeder Art

empfehlen

**Schmid & Buchwaldt, Pforzheim**

Westliche 23 1 Treppe.  
Kataloge gerne zu Diensten.

Das Lotteriespiel ist jetzt  
wieder gewinnbringend!

Ziehung 7. März

**Klassen-Lotterie**

Evtl. Höchstgewinn und Hauptgewinn

**1 Million M.**

**500000**

**300000**

**200000**

Auf 3 Lose 1 Gewinn

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los

3.4 6.8 12.4 24.8

Zustellungsgebühr 15 g mehr (mit Liste 30 g)

J. Schweickert Württ. Lotterie - Stuttgart

Postcheckkonto Stuttgart 8111. Tel. 240 90

Annahme aller Zahlungsmittel, auch Briefmarken

Wilhelm Wenz, Calw,  
Marktplatz.

**Unübertroffen sind:**

Diemer's Backpulver  
Diemer's Vanillinzucker  
Diemer's Gewürze  
Diemer's Kakao  
Diemer's Kaffeemischung  
Diemer's schwarzer Tee  
in Packungen.

**Winn. Diemer & Co.**  
Nährmittelfabrik,  
Pforzheim.

Uniere

**Hohlraum-**

Näherei für moderne  
dauerhafte Verzierung  
an Leib- u. Bekleidungs- u.

**Knopfloch-**

Näherei empfehlen bei  
billiger Berechnung.

Geschw. Stanger,  
obere Marktstr. 23.



Bekleidung

Ausstattung

**Carl Rauhle, Calw.**

**Karl Henßler sen.**  
Inhaber Heinrich Henßler,  
Altensteig.

Eisenwaren \* Werkzeuge  
Haus- und Küche artikel  
Landwirtschaftliche Geräte

Besonders empfehlen für Schreinereien und  
Möbelfabriken:  
Außen- und Innenbeschläge, Möbelbestand-  
teile, Spiegel, Einzelwerkzeuge und ganze  
Einrichtungen f. Hand- u. Maschinengebrauch

**Welschkorn**  
Welschkornmehl  
Suftermehl

empfiehlt  
F. Nonnenmacher.

**Fahrradgummi**

Wänzel 3.25,

prima Qual. 3.85 u. 4.-,

extra prima 4.25, u. 5.-,

Schläuche extra prima

1.20 und 1.35,

Gebirgsdecken prima 5.-

extra prima 5.50 u. 5.85.

**Fahrräder**

billig. Katalog gratis.

Emil Leay,  
Hildesheim 147.

Theater im Badisch. Hof, Calw

gutgeheizter Saal

Dienstag, d. 26. Febr. 1924:

Gastspiel der

**Liliputaner**

Abends 8 Uhr. Abends 8 Uhr.

„Der lustige Witwer“

Lustspiel mit Gesang in 3 Akten von Max

Wauthner. Preise der Plätze: Sperrig

1.- Mk., 2. Pl. 80 Pfg., Stehplatz 60 Pfg.

Nachmittag 5 Uhr:

Kinder-Vorstellung

„Die Nigen-See“

Märchen mit Gesang in 4 Aufzügen von

Max Wauthner. Preise der Plätze für

Kinder: Sperrig 70 Pfg., 2. Pl. 50 Pfg.,

Stehpl. 30 Pfg. Vorverkauf: nur ab Dienst-

tag 11 Uhr Vorm. im Saal z. Bad. Hof.

Nach d. Nachmittagsvorstellung Gratis-

Präsenzverteilung: 25 Geschenke, Haupt-

treffer: „Ein schönes Bilderbuch“.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht,  
daß ab 1. März vorübergehend

la.



**Schwabenbock**

zum Versand u. Ausschank  
kommt.

Bestellungen nimmt heute schon entgegen.

**Gottlob Weiß, Bierdepot.**

**Fahrrad-Versteigerung.**

Wegen Ausreise verkaufe ich Samstag, den 1. März,  
nachmittags 1 Uhr, im Hause des Bäckereimeister Psunder  
in der Vorstadt Nr. 270 gegen Barzahlung:

1 bereits neue Schlafzimmer-Einrich-  
tung, eiche, lackiert, Tisch und Stühle,  
Körbe für Bäcker, Ladenwagen, Gewichte,  
1 Vertiko, 1 Plüschsofa, 1 Waschtisch  
von Holz, Kästen, Küchengeräte, viele  
Eindüstergläser, 1 Partie Kisten, sowie  
allgemeinen Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Bemerkt wird, daß alles wenig gebraucht ist.

Stadtinventierer Kolb.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.